



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Deutsches Archäologisches Institut e-Jahresbericht 2020 des DAI – DEI

aus / from

e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2020**

Seite / Page **264–271**

urn:nbn:de:0048-ejb.v2020i0.1013.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2021 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Jahresberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Annual E-Reports 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)

FORSCHUNGSSTELLEN DES DAI AM DEI IN AMMAN UND JERUSALEM



Deutsches Evangelisches Institut für
Altertumswissenschaft des Heiligen Landes
Shari'a Al-Habbab Bin Al-Munthir Nr. 32
P.O. Box 183
11118 Amman
Jordanien
Tel.: +962 6 5342924
E-Mail: gpia@go.com.jo
<https://www.deiahl.de/institut-amman/>

Deutsches Evangelisches Institut für
Altertumswissenschaft des Heiligen Landes
Auguste Victoria Compound
P.O. Box 184 63
91184 Jerusalem
Israel/Palästina
Tel.: +972 2 6284792
E-Mail: sekretariat@deiahl.de
<https://www.deiahl.de/institut-jerusalem>



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2020

Amman

Direktorin: Dr. Katharina Schmidt.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Catreena Harmaneh M.A., Dr. Jutta Häser.

Jerusalem

Direktor: Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Dieter Vieweger.

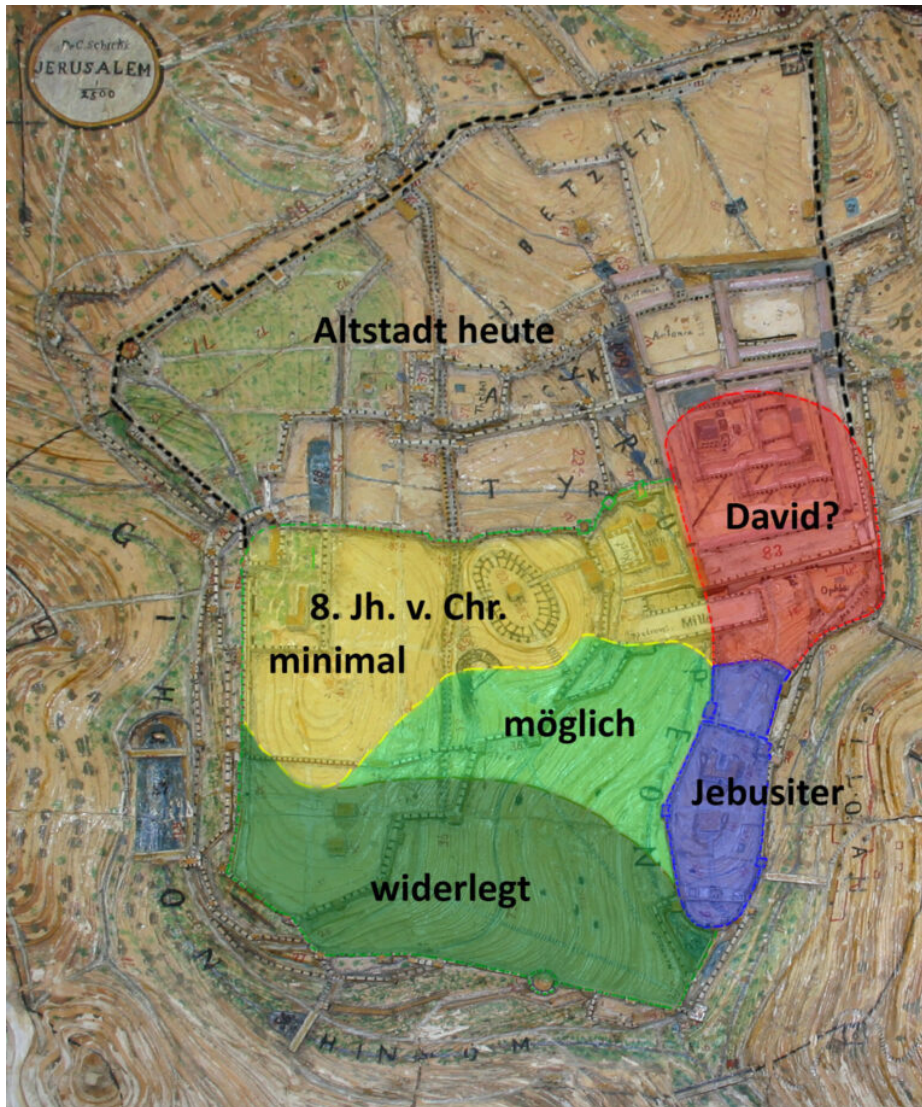
Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Selma Dorn, Luisa Goldammer M.A, Holger Siegel M.A., Dr. Katja Soenneken, Mary White, Dr. Linda Whittaker, Jennifer Zimni M.A.

Bericht aus der Arbeit des DEI

Das aktuelle Tagesgeschehen in Jerusalem und Amman wurde ab März 2020 stark von der COVID-19-Pandemie und den damit zusammenhängenden Regulierungsmaßnahmen der Behörden bestimmt. Die DEI-Institute befanden sich mehrfach und für längere Zeiträume unter strikter Ausgangssperre.

Alle Beschäftigten sind von einer Ansteckung mit dem Virus verschont geblieben. Die Institute haben – um dies auch weiterhin zu ermöglichen – geeignete Hygienepläne erstellt und eingehalten.

Die Ausgrabungsarbeiten auf dem Zionsberg in Jerusalem konnten vollständig durchgeführt werden – wie ebenso viele weitere Projekte des DEI dies- und jenseits des Jordan. Angesichts anderer, ins Jahr 2021 verschobener Vorhaben arbeiteten die Beschäftigten 2020 verstärkt an ihren Qualifikationsarbeiten (Promotionen, Habilitationen oder einer Bachelorarbeit). Dies zahlte sich insbesondere bei den Veröffentlichungen neuer Bände von den Ausgrabungen auf dem Tall Zirā'a aus. Außerdem wurde der



1 Eisenzeitliche Ausdehnung Jerusalems im 8. Jh. v. Chr.; Hypothesen entsprechend der topographischen Verhältnisse. (Grafik: DEI/BAI)

IV. Band der »Geschichte der biblischen Welt« verfasst und wird im Sommer 2021 dem Gütersloher Verlag zum Druck übergeben.

Ganz sicher hat den sämtlich in Israel und Jordanien übers Jahr verbliebenen Mitarbeiter*innen in dieser herausfordernden Zeit geholfen, dass Grabungssituationen ohnehin auch immer »abgeschottete« Lebensweisen an entlegenen Grabungsorten bedingen. Auf alle Fälle unterstützte die gute technische Ausstattung an den Instituten die Arbeiten an den wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Drei Server stehen in drei Ländern und stellen – in Echtzeit abgeglichen – große Datenmengen aller Grabungsprojekte und weitere Daten für alle Beschäftigte, wo immer sie sich befinden, zur Verfügung. Zudem sind in den Instituten *open access* Archive, Datenbanken, Lexika und e-Journals sowie JSTOR zugänglich und der fachliche Austausch mit den Nachbaruniversitäten und -instituten ist stets gewährleistet.

Staatliche Anerkennungen

Das DEI Jerusalem wurde nach einer offiziellen staatlichen Evaluierung 1998 durch die Israel Antiquities Authority zu Jahresbeginn erneut positiv evaluiert und weiterhin als eigenständiges wissenschaftliches Institut in Israel anerkannt.

Wissenschaftliche Projekte

(1) Grabungskampagne Zionsberg Jerusalem 2020 (Abb. 1)

Die Bewerberzahl für die Grabungskampagne 2020 war deutlich höher als in den Jahren davor. Aufgrund der COVID-19-Pandemie war eine Einreise der Volontär*innen allerdings nicht möglich. Um die Grabungskampagne dennoch durchführen zu können, beschloss das DEI, die anstehenden Arbeiten auf den Zionsfriedhof (Areal I) auf einen besonders interessanten Bereich zu beschränken und mit dem eigenen Team durchzuführen. Der Beginn der Arbeiten wurde auf den 1. Juli terminiert.

Die aufwendige Säuberung des gesamten Grabungsbereichs sowie die technische Vorbereitung des Geländes (Schattenzelte, Förderbänder)

wurden bereits Ende Juni abgeschlossen. Die drei zur Verfügung stehenden Förderbänder sind Geschenke des Freundeskreises Wuppertal.

Vom 1. Juli bis 15. August grub das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) unter Leitung von D. Vieweger auf dem Zionsberg in Jerusalem (**Israel**). Das Projekt sollte den Verlauf der Stadtmauern auf dem Zionsberg klären, insbesondere die seit langem diskutierte eisenzeitliche (alttestamentliche) Stadtmauer des 8. Jahrhunderts v. Chr. untersuchen, die meist König Hiskija zugesprochen wird.

Die Bibel berichtet in 2 Kön 20, 20, dass Hiskia den Wassertunnel unter der Davidstadt gebaut und damit das Trinkwasser in die (ummauerte) Stadt gebracht habe. Auch von einer Belagerung Jerusalems durch den assyrischen Großkönig Sanherib wird dort in 2 Kön 18 und 19 berichtet – was notwendigerweise eine ummauerte Stadt voraussetzt. Diese Belagerung wird in assyrischen Quellen bestätigt: »Hiskia von Juda jedoch, der sich nicht unter mein Joch gebeugt hatte – 46 mächtige ummauerte Städte sowie die zahllosen kleinen Städte ihrer Umgebung belagerte und eroberte ich durch das Anlegen von Belagerungsdämmen, Einsatz von Sturmwidern, Infanteriekampf, Untergrabungen, Breschen und Sturmleitern. ... Ihn (scil. Hiskia) selbst schloss ich gleich einem Käfigvogel in Jerusalem, seiner Residenz, ein.« (Dritter Feldzug Sanheribs nach Borger 1984, 389 [TUAT I/4]).

Weiterhin wird in den Makkabäerbüchern und bei Flavius Josephus berichtet, dass in der hellenistischen (d. h. ptolemäischen und seleukidischen) Ära in Jerusalem erneut eine Stadtmauer errichtet wurde (3./2. Jh. v. Chr.); ebenso werden in der hasmonäischen Zeit verschiedene Baumaßnahmen überliefert (2./1. Jh. v. Chr.).

In diesem Jahr wurden am Abbruch zum Hinnomtal mehrere Befestigungsanlagen in dem seit 2015 bearbeiteten Areal I freigelegt. Alle Mauern wurden bis zum anstehenden Felsen hinab geschnitten, auf Vorgängerbauwerke untersucht und durch Keramik-, ¹⁴C- wie OSL-Datierungen chronologisch bestimmt.

Drei Tore beherrschen das Areal I. Das jüngste stammt aus der byzantinischen Zeit (vermutlich Mitte 5. Jh. n. Chr.; Eudokia). Das mittlere, ein freistehendes Bogenmonument, wird aufgrund eines Münzfundes in die

hadrianische Zeit datiert (um 135 n. Chr.), während das älteste aus der Zeit Herodes' d. Gr. (37–4 v. Chr.) stammt. Das jüngste Tor war samt eines gewaltigen Turmes mit der gut erhaltenen oberen Mauerstruktur verbunden. Nahe dieses Turmes ist eine spätere Reparaturschicht zu sehen, die vermutlich in die Zeit der sassanidischen Eroberung der Stadt 614 n. Chr. zu datieren ist. Die gleichartig verlaufende ältere herodianische Mauer mit dem berühmten »Essenertor« (Name von Flavius Josephus) ist mit einigen Stein-schichten auf dem südwestlichen Turmeck prominent vertreten und war schon durch die Arbeiten von Frederick J. Bliss und Archibald Dickie bekannt.

Die älteste Mauer dieses Bereichs liegt allerdings nördlich der eben beschriebenen Stadtmauern und wurde angesichts seines Baustils und der Keramikfunde in die hellenistische Zeit (3./2. Jh. v. Chr.) datiert. Sie besteht aus massiven Quadern von etwa 110 x 32 x 45 cm sowie aus etwas kleineren Steinen, die in den abgearbeiteten Felsen als Fundament abgelegt wurden. Die Bauweise der Mauer ist mit der Fortifikationsmauer in Samaria/Sebaste aus dem 4./3. Jahrhundert v. Chr. vergleichbar.

Auf der Suche nach der eisenzeitlichen (alttestamentlichen) Stadtmauer des 8. Jahrhunderts v. Chr. folgte das DEI den Arbeiten von Bargil Pixner aus den 70er/80er Jahren. Auch israelische Archäologen hatten schon Belege einer solchen Ummauerung auf dem Zionsberg gesucht, aber keine Anhaltspunkte gefunden, welche die Hypothese Pixners stützen könnte.

Pixner hatte sich am Ziel seiner wissenschaftlichen Arbeit geglaubt, als er über eine kurze Strecke auf eine Stadtmauer stieß, in deren Verfüllung er verstreut Scherben der Eisenzeit II fand. Daher identifizierte er die Mauer als Bau des 8. Jahrhunderts v. Chr. und begründete damit den Mythos der Hiskianischen Stadtmauer auf dem Zionsberg. Nun belegen die Grabungen des DEI allerdings, dass ca. 90 % der Scherben bis in den Fundamentgraben hinein eine hasmonäische Herkunft haben. Das DEI datiert diese Mauer darum vorläufig ins 2./1. Jahrhundert v. Chr. und somit in die hasmonäische Zeit. Zur hasmonäischen Mauer gehörte der unmittelbar angrenzende Turm (untere Lagen) sowie möglicherweise ein weiterer Turm und ein Torbereich (?) westlich der heute bekannten Tore (nach den Aufzeichnungen von Bliss und Dickie).



2 Basis einer Ehrenstatue mit dem *cursus honorum* eines senatorischen Amtsträgers in Jerusalem. (Foto: DEI/BAI)

Eindeutige eisenzeitliche Mauerreste konnten bisher nicht aufgefunden werden, obwohl der gesamte Bereich bis zum natürlichen Felsen geschnitten wurde. Dies entspricht den Befunden der Grabungen der israelischen Antikenbehörde (IAA) auf dem Zionsberg im Umfeld unserer Ausgrabungsstätte.

Damit bleibt die Frage nach dem südlichen Mauerverlauf Jerusalems im 8. Jahrhundert v. Chr. weiterhin offen. Die alttestamentliche Stadt unter König Hiskia war nachweislich ummauert. Sie war größer als die heutige Davidstadt, die bereits im 18. Jahrhundert v. Chr. angelegt (Kanaanäer) und im 10. Jahrhundert v. Chr. vermutlich von David erobert wurde. Die Stadt des 8. Jahrhunderts v. Chr., die König Sanherib belagerte, muss die Flüchtlinge vor den Assyrern aus dem israelitischen Norden mit eingeschlossen haben. In den bisherigen Rekonstruktionen wurde diese Stadt unter Einschluss des gesamten Zionsberges recht weitläufig rekonstruiert (›Maximaltheorie‹). Von dieser Idee muss man nun Abstand nehmen und sich mit

kleineren Lösungen anfreunden und diese in der Folge auch archäologisch nachweisen (Abb. 2).

Im Jahr 2021 beabsichtigt das DEI, im Gelände der Dormitio-Abtei ein neues Areal zu öffnen.

Über die Grabung berichteten verschiedene Medien u. a. die Printmedien »Der Spiegel«, »Antike Welt« sowie »Welt und Umwelt der Bibel«.

(2) Lehrkurs

Der diesjährige Lehrkurs wurde auf 2021 verschoben. Der 2021 bereits geplante Lehrkurs soll parallel (wie vom Kuratorium beschlossen) ebenso durchgeführt werden.

(3) »New Tiberias Project«

Das »New Tiberias Project« (NTP) mit Surveys und Ausgrabungen in Tiberias wurde von K. Cytryn (Hebrew University) und K. Soenneken vorbereitet und dessen erste Kampagne für Februar/März 2021 terminiert. Die Datenbank zur Grabung in Tiberias wurde mit den ›Alt-Daten‹ der Hebräischen Universität durch P. Leiverkus (BAI Wuppertal) neu erstellt. Am 22. Oktober besuchte das DEI-Team die Ausgrabungen von Oren Gutfeld in Tiberias und nahm an einer Vorbesprechung für die gemeinsamen Ausgrabungen mit den Vertretern der Hebräischen Universität vor Ort teil.

(4) Grabung auf dem Tall Zirā‘a

Aufgrund der Einschränkungen in **Jordanien**, die mit der COVID-19-Pandemie einhergingen, war es nicht möglich, in diesem Jahr eine Ausgrabungskampagne durchzuführen. Die nächste Kampagne soll im Frühjahr 2021 durchgeführt werden.

Gebrauchsspuren (Use-ware analysis)

Vom 3. bis 16. März widmeten sich B. Meller und B. Schröder (BAI Wuppertal) in Umm Qēs der Untersuchung der Steingeräte vom Tall Zirā‘a im Hinblick auf Gebrauchsspuren (Use-ware analysis). Die Analysen helfen bei der Interpretation der Steingeräte im Hinblick auf deren Funktion.



3 Jordan Archaeological Museum. Neue Lagerräume, geschaffen im Rahmen des DOJAM-Projektes. (Foto: DOJAM/DEI)

(5) DOJAM

Im Januar 2017 startete unter Leitung von D. Vieweger und J. Häser ein Kooperationsprojekt zwischen dem Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) und dem Department of Antiquities of Jordan (DoA) mit dem Titel »Dokumentation von Objekten in jordanischen archäologischen Museen« (DOJAM). Dieses wird von der Gerda Henkel Stiftung (GHS) im Rahmen der Förderinitiative »Patrimoines« finanziert. Im Rahmen dieses Förderprogramms unterstützt die Stiftung Projekte zur Erhaltung des kulturellen Erbes, indem sie wissenschaftliche und technologische Infrastrukturmaßnahmen, die Aus- und Fortbildung von wissenschaftlichem Personal und die Einrichtung von wissenschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Netzwerken finanziert.

Das Ziel des Projektes bestand in der Erhaltung und Inventarisierung der archäologischen Objekte, die im Zitadellen-Museum Amman lagern oder ausgestellt sind. Dies entspricht dem Strategieplan des Department of Antiquities of Jordan (2014–2018). Diese Zielstellung wird im Jahr 2021 erreicht werden.

Die inzwischen voll funktionsfähige zweisprachige (englisch-arabische) Datenbank wurde zum »nationalen Projekt« erklärt und wird künftig Jordanien-weit für alle Museen des Landes verwendet werden und liegt fortan in den Händen des Ministeriums für Tourismus. Alle weiteren archäologischen Museen werden durch die Anleitung der im Projekt geschulten jordanischen Beschäftigten und des DEI-Personals in die Erschließung der Antiquitäten jordanischer Museen aufgenommen (Abb. 3).

Kooperationen

Die Kooperationen mit der deutschsprachigen Gemeinde, der Auguste Victoria-Stiftung und der Evangelischen Jerusalem-Stiftung gehören zu den Grundpfeilern der Arbeit des DEI in Jerusalem und Amman. Die engen Verbindungen mit der Deutschen Botschaft in Tel Aviv und der Deutschen Vertretung in Ramallah konnten ebenso in vielen gemeinsamen Treffen mit Mitgliedern dieser Einrichtungen persönlich oder per Zoom fortgeführt werden. Diese enge Zusammenarbeit drückt sich nicht allein anhand unserer Kulturerhaltprojekte aus, sondern auch durch vielfältige Einladungen beider Botschaften sowie diverser Führungsanfragen. Aufgrund der COVID-19-Krise wurde der Kontakt zwischen der Dt. Vertretung in Ramallah und dem DEI weiter intensiviert.

Nach dem positiven Abschluss der Evaluierung der mit dem DEI in Forschungsfragen verbundenen DAAD-Langzeitdozentur »Vorderasiatische Archäologie« an der Katholischen Universität Bethlehem wurde diese ausgeschrieben und am 10. Dezember in einer Zoom-Auswahlkonferenz bestimmt.

Zur wissenschaftlichen Ausgestaltung dieser Stelle traf sich D. Vieweger zu zahlreichen Sitzungen und Auswahlgesprächen in Bonn und Bethlehem/Jerusalem/Ramallah mit Mitgliedern des DAAD und der Bethlehemener Universität.

Zusammen mit dem DAI und der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) wurde eine gemeinsame Juniorprofessur an der WWU geplant und im Stellenprofil ausgestaltet. Sie soll im Jahr 2021 ausgeschrieben werden.

Der DAAD Ostjerusalem bekam am 1. August ein neues, dauerhaftes Domizil für seine Geschäftsräume im Gästehaus des DEI.

Das Projekt »Support to livelihoods through cultural heritage development«, das vom EU-Madad-Fund unterstützt und vom UNESCO-Büro in Amman koordiniert wird, hat das Ziel Beschäftigungsmöglichkeiten für Personen aus Jordanien, Syrien und aus dem Irak im Zusammenhang mit Kulturgüterschutzprojekten zu schaffen. Dabei sollen verschiedenen Maßnahmen zum Schutz des Kulturerbes an verschiedenen Fundorten der Regionen Jordaniens (Irbid und Mafraq) ausgearbeitet und durchgeführt werden. Das DEI Amman übernimmt in dem Projekt die wissenschaftliche Beratung und ist für die Umsetzung der Maßnahmen in Jordanien verantwortlich. Die Arbeiten konzentrieren sich auf Umm Qēs und sein Umland und begannen im Dezember mit einer Projektdauer bis September 2021.

Nicht durchgeführt werden konnte in diesem Jahr wegen der COVID-19-Pandemie unser Schulprojekt »Meine Stadt – meine Geschichte« mit der Schmidt Girls School in Jerusalem. Ebenso war die Exkursion von Studierenden der Kirchlichen Hochschule Wuppertal nach Jerusalem/Israel im März 2020 nicht möglich. Viele weitere Begegnungen, Treffen, Kongresse etc. mussten ebenso entfallen.

K. Schmidt und C. Bührig, Leiterin der DAI Außenstelle Damaskus, koordinierten online verschiedene Forschungstreffen. Ein Ziel bestand dabei darin, die Forschungsschwerpunkte in der Region Umm Qēs zu bündeln und die Geschichte der beiden Fundorte Tall Zirā‘a und Gadara/Umm Qēs unter gemeinsamen Fragestellungen zu betrachten. Hierzu wurden diverse Online-Workshops und Webinare angedacht, die unter Beteiligung der Bearbeiter*innen der jeweiligen Forschungsprojekte stattfinden sollen.

Ausgewählte Funde der Zionsberggrabung werden im Restaurationslabor der Hebräischen Universität gereinigt. Auch in Bezug auf die Keramikzeichnung steht das DEI im engen Kontakt mit der Hebräischen Universität.

Die engen Verbindungen zur Israel Antiquities Authority (IAA) wurden gepflegt, sodass ein regelmäßiger wissenschaftlicher Austausch stattfand. Die Münzen der Ausgrabung sind weiterhin in Bearbeitung des IAA Numismatikers Y. Sfez, der einen Katalog der Münzfunde erstellt.

10. März Besuch im IAA (Jerusalem-Sektion des IAA), Treffen mit A. Re‘em und dem Leiter der Jerusalemabteilung des IAA, Y. Baruch **17. März** Besuch bei J. Seligman, Leiter des IAA.

Nachwuchsförderung

Qualifikationsarbeiten

F. Schöpf »Kalksteingefäße in Jordanien«, J. Zimni »Urbanismus in Jerusalem vom 8. Jh. v. Chr. bis ins 8. Jh. n. Chr.«, L. Goldammer »Kulte im hellenistischen Palästina«, S. Dorn »Das Verhältnis von Offenbarung und Landverheißung« und P. Leiverkus »Digitalisierung der Biblischen Archäologie am Beispiel verschiedener feldarchäologischer Projekte« (Promotionen).

K. Soennecken »»Seevölker« im Jordantal und in Transjordanien – materielle Kultur, Kult und politische Macht jenseits der Pentapolis« und K. Schmidt »Monumentale Großplastik aus Transjordanien« (Habilitationen).

A. L. Pfeiffer »Metallverarbeitung im antiken Jerusalem« (BA-Arbeit).

Glasprojekt

Die Ausgrabungen auf dem Zionsfriedhof erbrachten zahlreiche Funde von Glasfragmenten, die seit März von E. Fischer, Mitarbeiterin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, näher untersucht werden. Dabei wurde nicht nur eine Identifizierung und Einordnung der Fragmente vorgenommen, sondern auch eine fundgerechte Form der Aufbewahrung sichergestellt.

Stipendien

F. Schöpf erhielt ein Promotionsstipendium der Ernst-Ludwig Ehrlich-Stiftung.

Dr. K. Schmidt, Dr. K. Soennecken und Dr. E. Fischer wurden Ende November 2020 mit dem Schwarz Fellowship Programm geehrt und erhalten Habilitationsstipendien.

Publikationen

- D. Vieweger, Streit um das Heilige Land. Was jeder vom israelisch-arabischen Konflikt wissen sollte (Gütersloh 2020)
- D. Vieweger – J. Häser (Hrsg.), Frauke Kenkel and Stefanie Hoss, Tall Zirāʿa. The Gadara Region Project (2001–2011), VI. Hellenistic to Ummayyad Period (2. Auflage, Gütersloh 2020)
- D. Vieweger – K. Soennecken, Kampf um die Offenbarung, Spiegel Edition 4, 2020, 66–69
- D. Vieweger, Das Ende eines Mythos, Welt und Umwelt der Bibel 4, 2020, 62–63
- D. Vieweger – F. Schöpf – J. Zimni – M. Würz, DEI Excavations on the Southwestern Slope of Mount Zion (2015–2019), Archäologischer Anzeiger, 1/2020, 1–27
- W. Eck – D. Vieweger – J. Zimni, Die Basis einer Ehrenstatue mit dem *cursus honorum* eines senatorischen Amtsträgers in Jerusalem, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, 216, 2020, 273–278
- D. Vieweger, Sites after Excavation. National Parks and Public Education, Studies in the History and Archaeology of Jordan, 13, 2020, 213–222
- D. Vieweger – J. Häser, Digitaler Schutz wertvoller archäologischer Funde. Neue Datenbank zur Sicherung jordanischer Kulturgüter, Welt und Umwelt der Bibel 2, 2020, 64–65
- V. Kemp – K. Schmidt – W. Brownscombe – K. Soennecken – D. Vieweger et al., The dating and provenance of glass artefacts excavated from the

ancient city of Tall Zirāʿa, Jordan, archaeometry, Archaeometry 2020, 1–18, [Online-Beitrag](#) [↗]

- D. Vieweger – F. Schöpf – J. Zimni – M. Würz, Die Ausgrabungen des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) auf dem Zionsberg in Jerusalem 2015–2018, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 136, 2020, 1–20 Taf. 1–15

Öffentlichkeitsarbeit

Vielfache Rundfunk-, Fernseh- sowie Printbeiträge wurden mit D. Vieweger zu den Themen der Zionsberggrabung in Jerusalem sowie jahreszeitlich zu den Themen Ostern und Weihnachten gestaltet. Ein ZDF-Beitrag mit D. Vieweger beschäftigte sich mit der Kaiserin Augusta Viktoria.

Konferenzen und Ausstellungen

K. Schmidt beantragte im Januar 2020 zusammen mit R. Da Riva (Universität Barcelona) und B. Hensel (Universität Zürich) bei der Fritz-Thyssen-Stiftung die Finanzierung einer Konferenz »Multifaceted Edom«, die im April bewilligt wurde. Die Konferenz musste auf Juni 2021 verschoben werden.

K. Schmidt fungierte in Kooperation zwischen dem Deutschen Palästina-Verein (DPV), dem DEI und dem Erbacher Hof in Mainz als Mitorganisatorin der Tagung »Aktuelle Palästina-Forschungen junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler«. Die Tagung wurde ins Jahr 2021 verschoben.

Die Sonderausstellung »Tall Zirāʿa – Mirror of Jordans’s History« wird derzeit in dem Sonderausstellungsraum des Archäologischen Museums der Yarmouk Universität in Irbid gezeigt. Die Ausstellungseröffnung wurde am 18. Februar durch einen Festakt begangen, bei dem der Präsident der Universität, der General Director des DoA sowie Lokalpolitiker anwesend waren. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde die Ausstellung bis in das Jahr 2021 verlängert.

Am 20. Juli wurde das archäologische Museum in Umm Qēs wiedereröffnet. Das DEI Amman war bei den Feierlichkeiten anwesend. Ein neu sanierter Raum innerhalb des Museums wird derzeit für eine Dauerausstellung über den Tall Zirā'a vorbereitet.

Infrastruktur

Bibliothek

Der Bestand der Bibliothek des DEI Jerusalem wurde fortlaufend erweitert sowie aktualisiert.

Der Bibliothekskatalog des DEI Amman wurde, wie das gesamte System des Deutschen Archäologischen Instituts, auf KOHA umgestellt.

Sonstiges

Personalia

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin F. Schöpf hat das Institut Ende März vertragsgemäß nach drei Jahren Anstellung verlassen.

Am 9. Juni gelang es den beiden neuen, zum 1. April angestellten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, K. Soenneken und S. Dorn, nach Israel einzureisen.

Restaurierung des Schick-Modells »Jerusalem im Jahr 70 n. Chr.«

Das im Jahre 1895 von Conrad Schick gefertigte topographische Modell zur urbanen Entwicklung Jerusalems zeigt die Stadt im Jahr 70 n. Chr. vor der römischen Erstürmung. Aufgrund sichtbarer Schäden fand bereits 2017 eine umfassende Voruntersuchung des Modells durch A. Habel-Schablitzky (Kölner Stadtmuseum) und K. Kmiotek-Nogalski statt. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde ein Konzept zur Konservierung und Restaurierung des Modells empfohlen, welches im Februar und März 2020 durch die Papierrestauratorin Th. Fritzen und die Gemälde- und Skulpturenrestauratorin

L. Schäfer-Krause zum großen Teil umgesetzt werden konnte. Die Maßnahmen wurden in einer schriftlichen und fotografischen Dokumentation festgehalten.

Insgesamt konnte im Februar 2020 die Sicherung der extrem fragilen Fassungsschichten und die Stabilisierung der teils losen und stark auseinanderklaffenden Papierbereiche durchgeführt werden. Die Farbgestaltung des Modells wurde zudem deutlich verbessert. Eine dauerhafte Kontrolle des Erhaltungszustandes (Temperatur und Luftfeuchte) wird seither ermöglicht und zur Nachkontrolle aufgezeichnet.

Das Erscheinungsbild des derzeit noch unbehandelten Außenrahmens soll noch durch eine Retusche verbessert werden. Ebenso sind weitere Kittungen und Retuschen im Bereich der Topographie denkbar, um den Gesamteindruck des Modells optisch noch weiter zu beruhigen und zu schließen. Dies soll im Jahr 2021 wiederum mit den Mitteln des Fördervereins geschehen. Nach der Restaurierung erhielt das Modell einen neuen, geeigneteren Platz in der Sammlung des DEI im Untergeschoss, wo Sonneneinstrahlungen und Temperaturschwankungen deutlich geringer ausfallen.

Restaurierung von Einzelfunden der Ausstellung des DEI Jerusalem

Der Restaurator M. Blana (Landesdenkmalamt Bayern) konnte im November nach Israel einreisen und restaurierte in der Zeit vom 31. Oktober bis 1. Dezember Keramik aus der Sammlung des DEI Jerusalem. Die Objekte stammen aus den archäologischen Ausgrabungsarbeiten von Megiddo und Jericho (beide Projekte fanden vor dem Ersten Weltkrieg statt). Ihre aufwendige Restaurierung wird in einem Vier-Jahresprogramm mit Hilfe des Förderprogramms »Kulturerhalt« des Auswärtigen Amtes finanziert.